



«This is like Chigaco without the Gangsters»

Zur Geschichte der «Mary's Old Timers Bar» in Zürich
(1935-1975) und ihrer Besitzerin Mary Lang (1884-1977)



1945 war der internationale Ruf der Schweiz angeschlagen, wenn nicht gar beschädigt. Die unterschiedliche Interpretation des Begriffs 2 „Neutralität“ erzeugte Auseinandersetzungen und Konflikte bis in die höchsten Ämter. Die politische Schweiz musste handeln. Eine der ergriffenen Maßnahmen lag in der Bewilligung der Aktion „American Swiss Leave“.

„American Swiss Leave“ – die Idee

8000 GIs

Bereits anfangs April 1945, also noch vor der offiziellen Kapitulation von NS-Deutschland, gelangte die US-amerikanische Militärbehörde an die Schweiz und bat um Erlaubnis, dass 8000 GIs, die in Deutschland und in anderen befreiten Zonen stationiert waren, für ein paar Tage die Schweiz besuchen durften. Ein ähnlicher Vorstoß war schon zu Ende des Ersten Weltkriegs gemacht worden, allerdings wurde er damals abgelehnt.

Zu Ende des Zweiten Weltkriegs war die Situation anders, kritischer. So entschloss sich die Exekutive, dem Ansinnen nachzugeben. Allerdings erst, nachdem man sich darauf geeinigt hatte, dass die GIs zwar eine Uniform, aber keine Waffe bei sich tragen durften, solange sie sich in der Schweiz aufhielten, und dass sie der zivilen Gerichtsbarkeit unterstanden.

Verantwortlichkeiten – Vorbereitungen

englische Ausgabe eines Kaufhaus- Prospekts

Gemäß Neue Zürcher Zeitung (NZZ) war im Hintergrund das Schweizer Militärdepartement koordinierend tätig. Als federführend zeichnete aber das Amt für Verkehr. Die Aktion wurde minutiös geplant, diverse Vorbereitungen wurden getroffen, auch von privater und kommerzieller Seite.

So erschien beispielsweise in dieser Zeit die englische Ausgabe eines Kaufhaus-Prospekts. Es ist davon auszugehen, dass sich die gesamte Tourismus-Branche auf die

erwarteten Besucherströme einstellte: „Für die Lösung der Verkehrs- und Unterkunftsfragen war schweizerischerseits mit Hilfe des Amtes für Verkehr eine ‚Reisezentrale der amerikanischen Armee-Urlauber‘ geschaffen worden. [...] Der Preis, den der einzelne GI für den siebentägigen Aufenthalt zu bezahlen hatte, wurde zunächst auf 35 Dollar festgesetzt.“

„American Swiss Leave“ – die Realität

200
Millionen
Franken

So rollte bereits im Juli 1945 eine Ferien-Aktion an, die bis 1949 dauerte und je nach Quelle nicht nur die ursprünglich vereinbarten 8000, sondern zwischen 300'000 und mehr als eine halbe Million unbewaffnete, neu eingekleidete, uniformierte GIs für eine Woche in die Schweiz brachte. Die NZZ führt weiter aus: „Das zugemessene Taschengeld – anfänglich 150 Franken, die sukzessive bis auf 600 Franken erhöht werden mussten – war schon sehr bald zu knapp. Die GIs behelfen sich deshalb mit dem Tauschhandel.“

Die gesamte Aktion wird einheitlich als äußerst erfolgreich bewertet, eine klassische Win-win-Situation. Nochmals die NZZ dazu: „Für die Schweizer bestand – abgesehen von rund 200 Mio. Fr. und der touristischen Werbung – der große Gewinn im wiedergefundenen 10,11 Kontakt mit der weiten Welt.“

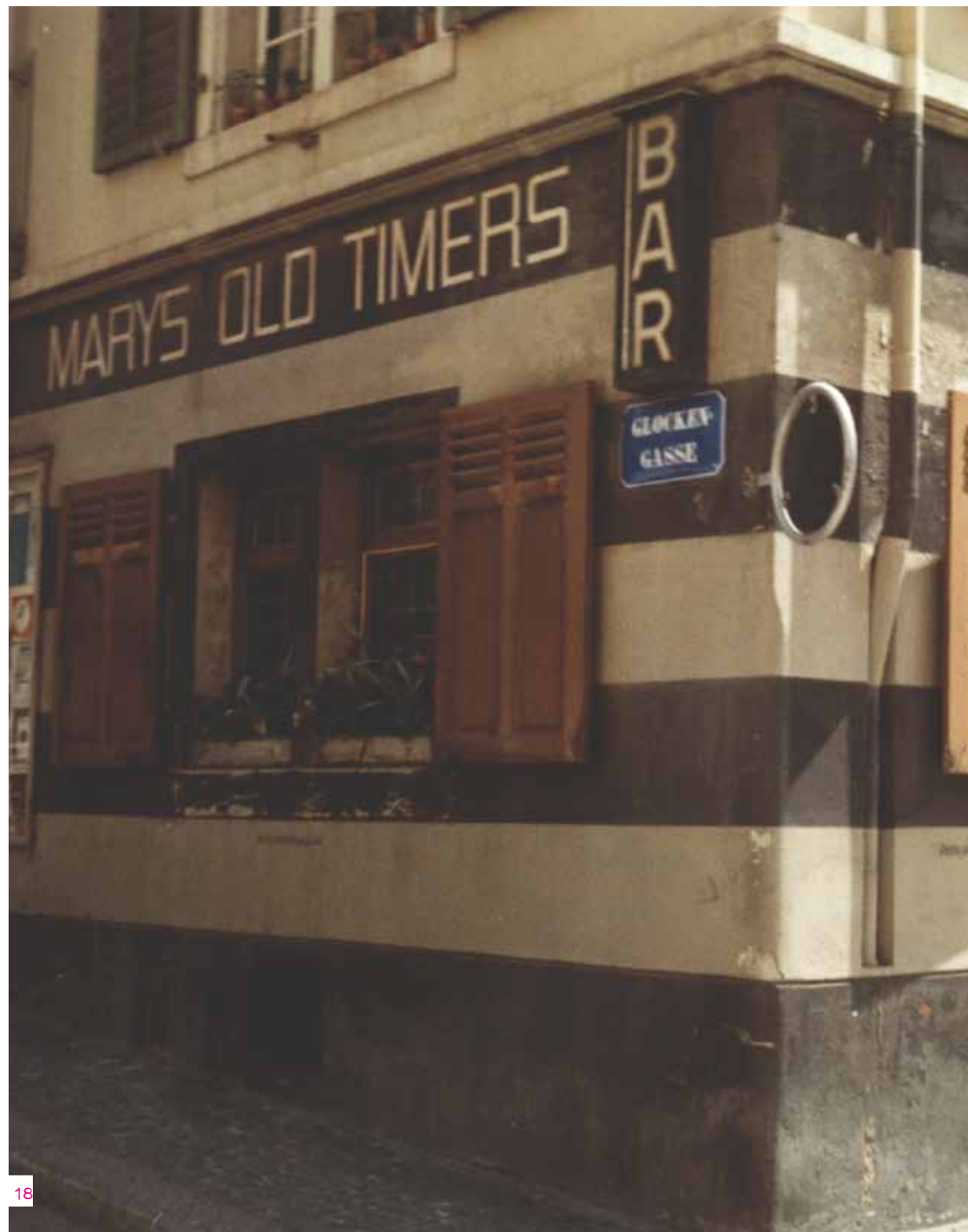
Legendenbildung um die erste Begegnung mit Mary


„The first
drink is
on the
house.“

Vermutlich waren auch „Mary’s Old Timers Bar“ und ihre Wirtin in die nationalen Vorbereitungen involviert. Allerdings ist nichts davon im Nachlass zu entdecken. Dafür finden sich unterschiedliche Erzählungen, wie es dazu kam, dass sich die GIs vorzugsweise in der Altstadt von Zürich, genauer hinter der Bahnhofstrasse, in einer kleinen Bar an der Augustinergasse 14 mit dem Namen „Mary’s Old Timers Bar“ trafen.

Die wahrscheinlichste Variante erzählt davon, dass sich eines Nachmittags im Sommer 1945 drei GIs in die Bar verirrtten und nach dem Weg zum Bahnhof fragten. Die Wirtin erläuterte ihnen nicht nur die Richtung, sondern offerierte zugleich auch einen Drink: „The first drink is on the house.“ Diese Information soll so schnell die Runde gemacht haben, dass am selben Abend bereits eine weitere Gruppe von GIs dort auftauchte. Einem Schneeballsystem gleich führte diese Offerte, dass der jeweils erste Drink auf das Haus gehe, dazu, dass die GIs, wenn immer sie konnten und in Zürich vorbei kamen, sich in der „Mary’s Old Timers Bar“ trafen.

Auf jeden Fall wird bereits am 23. Januar 1946 in der US-amerikanischen Presse kolportiert, dass die Soldaten einander zugerufen hätten: „Be sure and visit Aunt Mary’s place if you go 13 through Zurich.“





„The first drink is on the house.“

Die wahrscheinlichste Variante erzählt davon, dass sich eines Nachmittags im Sommer 1945 drei GIs in die Bar verirrten und nach dem Weg zum Bahnhof fragten. Die Wirtin erläuterte ihnen nicht nur die Richtung, sondern offerierte zugleich auch einen Drink: „The first drink is on the house.“ Diese Information soll so schnell die Runde gemacht haben, dass am selben Abend bereits eine weitere Gruppe von GIs dort auftauchte.

Schwule GIS, notwendige Ergänzung der US-Armee

Der schwule Historiker Allan Bérubé machte eine interessante Rechnung über die US-amerikanische Armee-Aushebung: „By the end of the war in 1945, the armed forces had enlisted not 900,000 but more than 16 million citizens and residents. [...] No census was taken of the number of gay men and lesbians who entered the military. But if Alfred Kinsey’s wartime surveys were accurate and applied as much to the military as to the civilian population, at least 650,000 and as many as 1.6 million male soldiers were homosexual.“

...am
Schluss zu
tausenden
unehrenhaft
entlassen
wurden.

Mit der Auswertung unter anderem von 71 Oral History Interviews zeichnet Bérubé die dramatische Veränderung der Lebensbedingungen von homosexuellen Frauen und Männern in den USA vor, während und vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg nach, die ursprünglich von allen Ämtern und vor allem vom Militär ausgeschlossen waren, dann zu hunderttausenden für die Kriegsführung gebraucht und am Schluss zu tausenden unehrenhaft entlassen wurden.

Charles Kaiser verdeutlicht die historische Bedeutung dieser Zick-Zack-Armeepolitik: „Although World War II did nothing to improve the way most Americans viewed homosexuality, it would have a dramatic effect on the way thousands of lesbians and gay men viewed themselves. The United States Army acted as a great, secret unwitting agent of gay liberation by creating the largest concentration of homosexuals inside a single institution in American history.“

Wenn wir die statistischen Berechnungen von Bérubé und die Prävalenz-Zahlen von Kinsey auf jene GIs anwenden, die zwischen 1945 und 1949 die Schweiz besuchten, kann davon ausgegangen werden, dass bei einer konservativen Hochrechnung von 5% mindestens deren 15'000 schwul waren und dass mit Sicherheit ein großer Anteil von ihnen „Mary's Old Timers Bar“ besuchten.

Interessant an diesem Bild ist der zivile Zaungast an der Bar. Die Tatsache, dass so viele GIs nicht nur Zürich und andere Schweizer Städte besuchten, sondern sich vorzugsweise in der kleinen Bar trafen, wird wohl kaum unbeachtet an der lokalen Bevölkerung vorbei gegangen sein. Insbesondere an jenen, die auf Uniformen standen, und an jenen, die gerne ein sexuelles Abenteuer mit ihnen gehabt hätten.

Die Bar – eine erste Beschreibung

20 m²

„Mary's Old Timers Bar“ war sehr klein (ca. 20m²). Sie verfügte allerdings über eine Besonderheit, die wohl mit dazu führte, dass sich die US-Amerikaner sofort wohl und zuhause fühlten: der Einlass in die Bar selber war geregelt durch eine zusätzliche Innentüre, die nur von innen geöffnet werden konnte. Es kam also nicht jeder herein.

Diese Eigenart des Zugangs entsprach dem, was in den USA als „Speak Easy“ seit den Zeiten der Alkohol-Prohibition gang und gäbe war: eine geschlossene Gesellschaft mit Schutz vor ungebetenen Besucherblicken. Die Klingel selber reichte aber noch nicht, um Einlass in die Bar zu bekommen. Es brauchte auch ein Passwort: „Joe sent me.“

Die Wirtin: Mary Lang

Die Bar
erwarb sie
bereits
1935

1945 war die Wirtin und Besitzerin Mary Lang bereits 61jährig. Lebenslänglich hatte sie in der Gastronomie gearbeitet, nicht nur in der Schweiz, sondern auch in England und Frankreich. Sie war eine typische Vertreterin jener Generation, die ihr Glück im Tourismus und in der Gastronomie suchen musste und sich als Springer von Job zu Job hangelte. So finden sich in ihrem Nachlass zahlreiche Arbeitszeugnisse, die belegen, wo sie überall gedient hatte.

Die Bar selber erwarb sie bereits 1935. Allerdings gibt es aus der Periode vor und während dem Zweiten Weltkrieg fast keine Unterlagen über Erfolg oder Misserfolg ihrer Bar. Logischerweise ist allerdings anzunehmen, dass die Aktion „American Swiss Leave“ nach dem Zweiten Weltkrieg auch für Mary eine mehr als willkommene Gelegenheit war, ihrer Bar den notwendigen Aufwind zu geben.

Mary als Hüterin der Diskretion

eine gute
und harte
Schule

Geboren 1884 im Kanton Aargau, zudem im katholischen Freiamt, verließ Mary gezwungenermaßen bereits als noch Minderjährige ihren heimatlich-ruralen Kontext. Es kann mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass Mary früh die nicht so moralischen Usanzen der weiten

Touristenwelt kennengelernt hat. Nicht zu vergessen auch, dass sie ab ihrem 31. Lebensjahr für 20 Jahre im Zürcher Nobel-Hotel Baur au Lac angestellt war – eine gute und harte Schule für jegliche Art von Diskretion. Als sie sich 1935, mit 51 Jahren, selbständig machte und die Bar übernahm, war wohl Diskretion zu ihrer zweiten Haut geworden.

Ordnungsliebe und Sammelwut: die Gästebücher (1945-1974)

Mary war sehr ordentlich, wenn nicht sogar akribisch genau. Das ist bei ganz verschiedenen Archivalien zu beobachten, angefangen bei ihrer unverwechselbaren Handschrift. Oder bei den Gästebüchern.

nach acht
Monaten
10'000 GIS

Im Nachlass finden sich 41 Gästebücher. Mary Lang führte genau Buch über ihre Besucher. Vermutlich war die Verpflichtung, sich ins Gästebuch einzutragen, die Gegenleistung für den freien ersten Drink. Auf jeden Fall feierte Mary Lang bereits nach acht Monaten den 10'000. GI – ausgerechnet am Muttertag (12. Mai 1946).

Diese behauptete Besucherzahl (es müssten allein pro Tag durchschnittlich über 40 GIs bei ihr eingekehrt sein) lassen natürlich Zweifel aufkommen an der Stimmigkeit dieser Zahl von 10'000 in acht Monaten.

Aber die beiden folgenden Diagramme belegen, dass wir den Angaben vertrauen können. Sie weisen auf zwei unterschiedliche Ergebnisse hin: Diagramm 1 zeigt die Eintragungsspanne aller im Nachlass gefundenen Gästebücher über die Zeit von 1945 bis 1974.





MARYS OLD-TIMERS BAR
Zürich - Augustinergasse 14



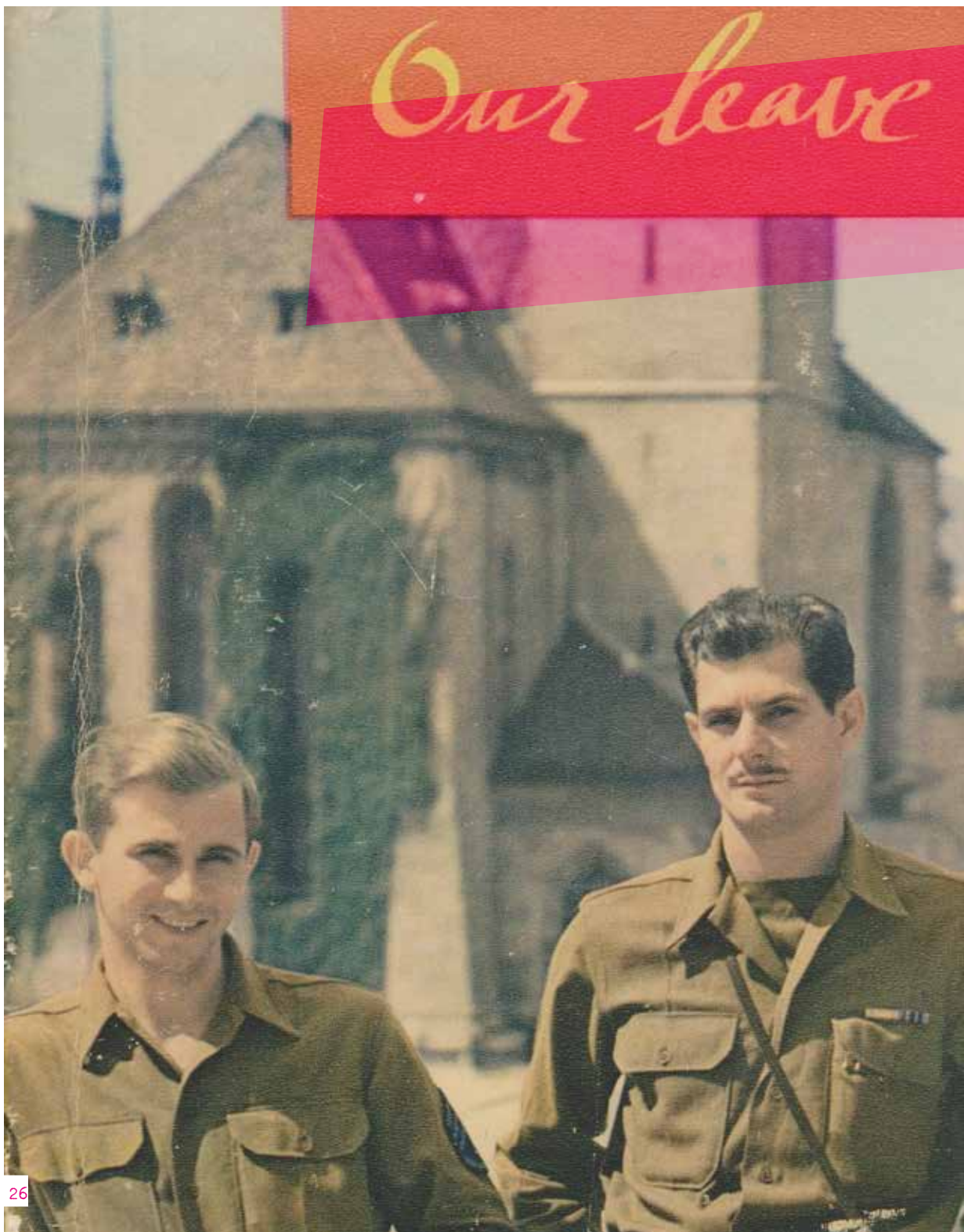
Bookings have the
Blowers - Bar !!
(Now sold to Marys)

Verlag F. Oeschler, Eschbach Zol.

D. G. Shand, 1
841, Sidcup Rd. -
New Eltham SE9.

London
England

Our leave



in Switzerland

